



Foto: Alfred Steffen/C|O Berlin

Rau und ruppig und voller Gegensätze ist das Quartier um das Amerika-Haus. „Aber gerade deshalb wie geschaffen für C|O Berlin, sich an der Hardenbergstraße niederzulassen. Es ist ein Viertel, das neu zu entdecken ist“, sagt Ingo Pott, Architekt und Mitgründer der international renommierten Galerie für Fotografie C|O Berlin.

Der unberechenbare Lauf der Geschichte hatte aus dem Amerika-Haus, das 1956/57 als Kultur- und Informationszentrum der USA erbaut worden war und jedermann offenstand, nach 9/11 zunehmend eine Hochsicherheitszone

gemacht. Bis es schließlich, jeglicher Bestimmung beraubt, nur noch vor sich hin dämmerte.

Nun wird es von C|O Berlin restauriert. Im Frühjahr 2014 soll es eröffnet werden, damit dort weitergeführt wird, was Ingo Pott und seine Freunde vor 14 Jahren in Berlin-Mitte begonnen hatten: dem Medium Fotografie eine Plattform zu geben für den internationalen Austausch, transdisziplinäres Arbeiten und soziale Interaktion. „Als Vermittler verstehen wir uns nicht in Bezug auf den Ort, sondern auf das Medium Fotografie. Es geht um visuelle Dialoge, darum, Fotografie in jedweder Art zu präsentieren. Das ist der Kern von C|O Berlin“, erläutert Ingo Pott.

Dort hinzugehen, wo er etwas gestalten und sich in spannende Debatten einmischen kann, war für ihn 1990 ausschlaggebend, sein Studium der Biotechnologie im beschaulichen Tübingen gar nicht erst zu beginnen. Es zog ihn nach Berlin, dorthin, wo die Zukunft der vormals geteilten Stadt ganz neu verhandelt wurde. Er studierte Architektur an der TU Berlin und gründete sein Studio „Pott Architects“. An der Uni fährt er jeden Tag vorbei und wundert sich, wie wenig die Universität im öffentlichen Raum sichtbar ist. Einen Vorschlag, das zu ändern, hätte er: Aus der Straße des 17. Juni, jener riesigen Autoabstellfläche, würde er einen Boulevard der Uni-Ideen machen. .sn

## LUST AUF UNBEKANNTES

*Der Architekt und Mitgründer  
von C|O Berlin Ingo Pott  
mag die unentdeckten Räume*



Foto: Mila Hacke